

Stadtwerke haben treue Kundschaft

Bundesweiter Trend zum Stromanbieterwechsel spielt in der Kurstadt keine Rolle – Warnung vor Dumpingpreisen

Bad Nauheim (bk). »Es ist leichter, den Stromlieferanten zu wechseln als die Bank«, weiß Eberhard Meller, Hauptgeschäftsführer des Verbandes der Elektrizitätswirtschaft (VDEW). Und weil die Energiepreise ständig steigen, begeben sich immer mehr Bürger auf die Suche, laut aktuellen Umfragen haben bislang etwa zehn Prozent der deutschen Haushalte die Möglichkeit genutzt, mit einem neuen, vermeintlich günstigeren Stromanbieter ins Geschäft zu kommen. Die Bad Nauheimer Stadtwerke sind von diesem Trend bislang kaum betroffen, der neue Chef Dr. Berndt Thomas Hartmann kann sich entspannt zurücklehnen. »Bei der Grundversorgung haben wir eine Wechselquote von gerade einmal 1,1 Prozent und liegen damit weit unterm Bundesdurchschnitt«, erklärt der Geschäftsführer. Kein Wunder, hat doch das kommunale Unternehmen nach Angaben verschiedener Internet-Portale gemeinsam mit den Stadtwerken Bad Vilbel hessenweit die niedrigsten Tarife aller etablierten Versorger. Auch Bad Nauheimer Kunden stoßen beim Surfen im Internet allerdings auf sogenannte Billiganbieter, die einen günstigeren Strompreis ausweisen als die Stadtwerke, nach Aussage einiger Verbraucherorganisationen und von Hartmann sollten diese Offerten vor einem Vertragsabschluss aber genau geprüft werden.



Der Strom kommt aus der Steckdose, doch bei der Wahl des Lieferanten stellen immer mehr Verbraucher einen Preisvergleich an. (Foto: dpa)

Die Bad Nauheimer Stadtwerke liefern nach Angaben des Geschäftsführers, der diese Position im Mai übernommen hat, rund 15 000 Haushalte in der Kurstadt. Für Privatkunden kostet die Kilowattstunde (kWh) 17,14 Cent, hinzu kommt die jährliche Grundgebühr von 58,31 Euro, Strom- und Mehrwertsteuer inklusive. Beispielrechnung: Ein Vier-Personen-Haushalt, der jährlich 4000 kWh verbraucht, zahlt 744 Euro. »Unsere Tarife wurden zuletzt Anfang 2005 angehoben«, hat das kommunale Versorgungsunternehmen nach Angaben des Geschäftsführers die Preise über einen langen Zeitraum stabil gehalten. Im Gegensatz zu anderen Stadtwerken beschränke sich das Unternehmen bislang auf den Bad Nauheimer Markt, denke allerdings derzeit über eine Ausweitung seiner Aktivitäten nach. Aufgrund der Liberalisierung des Strommarkts, die bereits 1998 vollzogen wurde, können die rund 1000 Anbieter, die es laut VDEW im Bundesgebiet gibt, theoretisch alle deutschlandweit tätig werden. Durchleitungsgebühren, die von den Netzbetreibern verlangt werden, setzen solchen Expansionsgelüsten allerdings enge Grenzen.

Die hessenweite Spitzenstellung der Bad Nauheimer Stadtwerke beim Strompreis erklärt Hartmann zum einen mit dem vergleichsweise niedrigen Verwaltungsaufwand in dem kleinen Versorgungsunternehmen, zum anderen mit geschickter Einkaufspolitik. Der Strom werde zwar von der Oberhessischen Versorgungsbetriebe AG (OVAG) bezogen, wann man an der Strombörse tätig wird, entscheide die Stadtwer-

ke-Geschäftsführung aber eigenständig. An der Strombörse gebe es starke Preisschwankungen, die mit etwas Glück zugunsten der Kunden genutzt werden könnten.

Von Vorauszahlung wird abgeraten

Haushalte, die alle Sparmöglichkeiten ausschöpfen wollen und im Internet einen Tarifvergleich für Bad Nauheim vornehmen, stoßen auf ein Angebot von 637 Euro für 4000 Kilowattstunden, auf den ersten Blick deutlich günstiger als die Stadtwerke. Der Bund der Energieverbraucher warnt allerdings vor solchen Offerten: »Die Gefahr ist groß, dass mit Dumpingpreisen Kunden erst gelockt und dann im Stich gelassen werden.« Von Strompaketen und Vorauszahlungen des gesamten Jahresverbrauchs sei abzuraten. Wie Hartmann erläutert, böten manche Versorger ein festes kWh-Jahrespaket an, das vom Strombezieher komplett vorfinanziert werden muss: »Liegt der Verbrauch am Ende des Jahres niedriger, wird nichts zurückbezahlt. Liegt der tatsächliche Verbrauch höher, wird die Zusatzenlieferung zu einem deutlich höheren Tarif abgerechnet.«

Die etablierten Unternehmen verlangen dagegen von ihren Kunden pro Jahr mehrere Abschlagszahlungen, am Ende wird zum vereinbarten Tarif abgerechnet – gutgeschrieben oder eine Nachzahlung verlangt. Zudem, so der Bund der

Energieverbraucher, deckten die Einnahmen der Billiganbieter oft nicht die Kosten. Auch Hartmann warnt die Verbraucher vor der Gefahr einer Insolvenz – das vorab gezahlte Geld sei in diesem Fall verloren. Wie der Stadtwerke-Chef betont, »gibt es auch neue Anbieter, die seriös arbeiten«, es gelte aber, die Vertragsbedingungen genau zu prüfen.

Anbieterwechsel

Das Kleingedruckte genau lesen

Verbraucherschützer und der Mieterbund haben in jüngster Zeit eine bundesweite Kampagne zum Wechsel von Stromanbietern gestartet, zumal prognostiziert wird, dass viele etablierte Versorger 2008 erneut die Preise anheben werden. Mit einem neuen Lieferanten ins Geschäft zu kommen, ist kein Problem. Im Internet ist ein Tarifvergleich in Windeseile möglich. Per E-Mail können Angebote eingeholt werden. Die Verbraucherorganisationen warnen allerdings davor, sich auf pauschale Werbeaussagen oder Rechenbeispiele zu verlassen. Richtgrößen seien der Grundpreis pro Jahr oder Monat sowie der Verbrauchs- oder Arbeitstarif. Außerdem sei darauf zu achten, dass die Endpreise alle Nebenkosten wie Strom- und Mehrwertsteuer enthalten. »Das Kleingedruckte muss genau gelesen werden«, rät auch Stadtwerke-Geschäftsführer Dr. Berndt Thomas Hartmann zur Vorsicht.

Weiterhin empfehlen die Verbraucherschützer, sich auf keinen Fall länger als ein Jahr an den neuen Versorger zu binden und sich nicht auf eine Vorauszahlung des gesamten Jahresverbrauchs einzulassen. Entscheidet man sich für einen Wechsel, gilt in der Regel eine Kündigungsfrist von einem Monat. Der neue Lieferant klärt in der Regel alle Formalitäten mit dem bisherigen Versorger.

Nach den Worten Hartmanns setzen die wenigen Bad Nauheimer, die sich für einen neuen Anbieter entschieden haben, zum Teil auf Ökostrom, auch wenn dafür ein höherer Preis gezahlt werden muss. Nach Angaben des Internet-Portals verivox (Stand: 2005) enthält der Strommix der Stadtwerke im Bundesvergleich zwar einen überdurchschnittlich hohen Anteil an regenerativer Energie, 81,7 Prozent stammen allerdings aus Atommeilern oder Kraftwerken, die mit fossilen Brennstoffen betrieben werden. bk



Die Stadtwerke Bad Nauheim behaupten sich bislang erfolgreich gegen die Konkurrenz der Billiganbieter. (Foto: Statt-Rühl)